

Ueber das Auftreten von Flusssäure bei der Elementaranalyse.

Von

K. Kraut.

Bei Analysen organischer Körper mit Hilfe von chromsaurem Blei wird bekanntlich die Gewichtszunahme des Chlorcalciumrohrs zuweilen zu gross gefunden. *) In einem solchen Falle fand ich das aufgefangene Wasser durch Gehalt an Flusssäure stark sauer reagirend. Diese Säure stammte aus dem Asbest, von dem ein Pfropf zwischen das die Röhre nur halb füllende chromsaure Blei und das vorgelegte Kupferoxyd geschoben war; das Glasrohr erschien an der Stelle, an welcher der Asbest lag, deutlich matt, auch wurde die Säure erhalten, als ich bei einem besonderen Versuch Asbest im feuchten Luftstrome glühte. Wenn diese Säure nicht immer bei Elementaranalysen auftritt, so mag das seinen Grund darin haben, dass der vordere und der hinten liegende Asbestpfropf in der Regel nicht die Temperatur erreichen, bei welcher der Asbest Fluorkiesel ausgibt, auch der letztere Pfropf mit Wasserdämpfen kaum in Berührung kommt.

Ist nun der Gehalt des Asbestes an Fluor in der That ein constanter und so kleiner, wie ihn die Analysen von Bonsdorff **) angeben, so ist die Fehlerquelle in der Regel ohne alle Bedeutung. Anders wäre es, wenn sich das Fluor- oder Fluorkieselmetall dem Asbest in wechselnder Menge beigemengt fände, was übrigens durch mikroskopische Untersuchung des von mir angewandten, sehr reinen und langfaserigen Materials nicht festgestellt werden konnte.

Ueber die quantitative Bestimmung des Cyans im Bittermandelwasser.

Von

Sigismund Feldhaus.

Um alle Erscheinungen, welche bei der quantitativen Bestimmung des Cyans im Bittermandelwasser auftreten, richtig aufzufassen, ist es nothwendig eine klare Ansicht über die chemische Beschaffenheit dieses

*) Diese Zeitschrift I. 381.

**) Gmelins Handb. II. 366.